



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XIII. XIV. Beatrix Ferrer, und Giomaria Ferrer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Beatrix Ferrer, und Gio- maria Ferrer.

Wie Edel vor der Welt wegen ihres hohen Herkommens und Geschlechts/ also Edel und groß vor den Augen Gottes ist gewesen wegen ihrer Tugend und Geistlichkeit S. Beatrix Ferrer, gewesene Priorin in dem oftgemeldten heiligen Kloster Jesu zu Avero in Portugal. Es hat aber unter allen andern Tugenden vornemlich in ihr geleuchtet/ eine grosse hergliche Liebe gegen den Armen/ zu denen sie sonders fleißige Sorge hatte/ und ihnen nach aller Möglichkeit gern zu Hülff came/ darumb sie dann von Gott auch herlich belohnet worden. Auff ein Zeitfande diese mitleidige und freygebige Almsüßerin einen armen Bettler vor der Scheiberrstehen/ welcher die Schwester so das Almosen zu versehen hatte/ ganz erbarmlich durch die heilige fünf Wunden unsers Heylandes und Erlösers Jesu Christi bate umb ein Stück Tuch/ seine verrissene Kleider darmit zu verbessern. Schwester Beatrix konte länger nicht zuhören/ viel weniger solche Bitte abschlagen/ und diesen armen (wie sie vermeyn-

R vij se)

te) Menschen / in solcher seiner Noht ungetröst hinweg lassen. Eilete alsobald hin auf ihre Cell / findet gleich zuerst ein wülliches Scapulier / schneidet das von einander / bringet dessen halben Theil dem vermeynten Namen / den andern halben Theil aber legte sie auff ein Seiten. Über lange Zeit hernach findet sie das Scapulier ganz wie es vorher gewesen: Hat also darauß mercken können / daß dieses ein Spiel gewesen ihres himmlischen Bräutigams / der sich also verstellte hätte.

Auff eine andere Zeit fand Beatrix abermals am selben Ort eine arme Frau / welche ein wenig Del umb Gottes willen begehrte. Die Dienerin Gottes ließ alsobald die Schaffnerin kommen / bittet sie wolte ein wenig Del hergeben / damit diesem armen Weib möge geholffen werden. Die Schaffnerin aber sagte / es wäre mehr Del nicht vorhanden / als man auff Zubereytung der Speiße vor die Schwestern haben mußte: Dannoch befahl sie man solts ihr bringen / und giebt dem Bettelweib alles / so viel es ware. Als nun die Zeit des Nachtessens herbey kömen / fand die Köchin (welche von diesem so geschehen / nichts wuste) das Geschirz / in welchem

dem das wenige Del gewesen / so das arme
Weib bekommen hatte / mit Del ganz er-
füllt.

Einstmals entstunde zu Avero eine gros-
se Hungersnoth / darumb S. Beatrix die
sorgfältige Priorin sehr bekümmert / nicht al-
lein wegen der Schwestern / sondern auch
wegen der andern Armen / wie sie allen möch-
te zu Hülf kommen / damit ihnen nichts ab-
gienge. Jedoch mit starckem Vertrawen
auff Gott / liesse sie täglich das Almosen reich-
lich auftheilen / und ward dennoch kein
Mangel gespühret; Es bekamen die Schwe-
stern ihr Brod nach Gewonheit und Gemü-
gen / danoch bliebe allezeit so viel übrig / daß
man nicht allein die Diensten des Klosters /
sondern auch die Armen so vor dem Kloster /
und sonst hin und wieder in der Stadt Noth
litten / damit speisen und sättigen konte mit
Verwunderung aller. Es kame auch den
Schwestern zu der Zeit das Brod viel schö-
ner und lieblicher vor / als es sonst zu seyn
pfliegte / wusten aber nicht wo solches her-
kame.

Auff einen Abend / als sie bey der Schei-
den stunde / hörte sie einen armen Menschen
amb das Leyden und Wunden Christi Wil-
ken /

len ein Almosen begehren. Diese klägliche Wort durchschnitten das mitleidige Herz der gütigen Priorin / bittet darumb die Schreibmeisterin / sie solle etwas für den armen Menschen hergeben. Als aber nichts mehr übrig / und im Kloster alles zugesperret und geschlossen / giebt sie ihr neun Blancken oder Pfenninge / so sie unge / ähr bey sich hatte / und bat / er wolle vor dismahl damit zu Frieden seyn / und vor gut nehmen. Nicht lange darnach / auff einen Tag / schickte ein Herz durch seir Hoffmeister / eine gewisse Summa Geldes zu der Priorin. Sie jehete das Geld zum andern mahl / in Beseyn zweyer Schwestern / und findet allezeit neun Kopfstück mehr als des Geldes seyn sollte / wolte darumb dieselbe dem Hoffmeister widerumb geben / es aber wolte sie gar nicht annehmen / sondern entschuldigte sich / das Geld sey einmahl recht gezehlt / wo dessen aber mehr seyn sollte / müste es von Gott herkömen / dem Kloster zum Besten. Die fromme Priorin danckete Gott vor seine so wunderliche Gutthat / daß er vor die neun Blancken / neun Teston geben / und also dieselbe nach seinem Versprechen hundertfältig belohnet hatte.

Nachdem nun diese mildherzige Almosen
ferin

ferin (also wardt sie genännet) zu ihrem hohen Alter kommen / bekam sie etliche Jahre vor ihrem Tod einen so elenden Zustand / daß sie einiges Wort in ihrer Muttersprach nicht reden konte / als allein Ja und Nein; und konten die Schwestern mit ihr anders nicht handeln und umbgehen / als allein durch Zeichen. Darbey aber hat sich diß Wunder zugegetragen: Das Pater noster, Ave Maria, den Glauben / das Officium unser lieben Frauen / und vor die Abgestorbene / wie auch alle gewöhnliche Tagzeiten / konte sie dermaßen vollkommen aussprechen und beten / als jemals in ihrer vorigen Gesundheit. Sonsten aber kein anders Wort mehr. Und was noch wunderlicher / hat sie bey währendem solchẽ Zustand ein junges weltliches Mägdlein / so ihr aufwartete / und weder lesen noch schreiben konte / unser lieben Frauen Officium, die sieben Buß-Psalmen und dergleichen mehr beten gelehret.

Unterdeffen besuchte sie täglich das Capitelhaus / worin die Schwestern begraben wurden / und verrichtete daselbst ihr andächtiges Gebet vor die abgestorbene und peinleydende Seelen im Fegfeuer / mit welchen sie ein grosses Mitleyden hatte. Hat endlich genom-

genommen ein seliges End / bey welchem schier von allen Schwestern ein wunderliche Music gehöret worden. Lop. 3. p. lib. 7. cap. 10.

Neben gemelter Gottseligen Schwester Beatrix Ferrer, hat im selbigen Kloster auch treulich gedienet S. Giomaria Ferrer, und ist ihr so wol in Tugenden / als von Namen und Geschlecht nicht ungleich gewesen. Sie ist zwar gar jung gestorben / hat aber nichts destoweniger in ihrem kurzen Leben viele und grosse Verdiensten eingesamlet vor Gott dem Allmächtigen. Nach gethane Profession hat sie mehr nicht gelebt als sechs Jahr / hat sich aber dermassen streng und tapffer geübet in allen Tugenden und guten Wercken / als wenn sie vorhin gewußt hätte / daß sie kurze Zeit zu leben / und Gott zu dienen haben würde auff dieser Welt. Von dem Tag an ihrer Profession, hat sie sich von aller Conuersation und Gemeinschaft mit Welt-Menschen gänzlich entschlagen und enthalten / und waren ihr Herz und Gedanken einzig und allein zu Gott und den Himmlischen Dingen gerichtet. Bis in ihrem Tod hat sie getragen ein härtnes Kleyd / und waren die scharffe Disciplinen und Geisungen

gen ihres Leibes bey ihr gemein und schier täglich; verübte darneben viel andere heimliche schwere Bußwerke und Leibescasteyungen. Wegen gar zu strengen Lebens/ gerieth sie eine langwierige zehrende Kranckheit / ließe aber dennoch nicht ab von ihren gewöhnlichen geistlichen Übungen / von ihrem vielen Fasten und Beten; bliebe niemahls auß dem Chor / auch nicht auß der Metten zu halber Nacht. Die Stunde ihres Todes hat sie vor gewußt und vor gesagt / hat sich mit allem Fleiß darzu bereitet / und starb selig. Ehe sie Profess worden/war sie gar schön von Angesicht und Gestalt / hernach aber hat sie durch also strenge Buß / alle schöne Gestalt und Farbe des Angesichts gar verloren / biß daß sie vor ihrem Tod die H. Communion empfangen / da hat ihr Gott der HERR ihre vorige Schönheit wiederumb mitgetheilt / also / daß die Schwestern ihr Angesicht nicht bedecken wollen / biß zur Begräbnuß / auff daß sie ihrer himmlischen Schönheit genießen möchten. Lop. loc. cit.